



Das kleine
Gute-Nacht-Buch
von JOKA



Das kleine
Gute-Nacht-Buch
von JOKA



Mit Illustrationen von Stefan Brandtmayr

Wenn der Tag zu Ende geht und es Zeit ist, Ihr Kind ins Bett zu bringen, so gibt es wohl nichts Schöneres für Ihren Liebling, wenn Mama oder Papa ihm noch eine Gute-Nacht-Geschichte erzählen. Dann, wenn die Äuglein schon schwer sind, versüßt am besten ein Schlummerlied den Weg ins Traumeland.

In diesem Büchlein finden Sie eine kleine Auswahl an Gute-Nacht-Liedern, Geschichten und Gedichten. So wird das Zu-Bett-Gehen zu einem schönen, allabendlichen Ritual für die ganze Familie.

Schau mal, hier findest
Du alle Lieder zum
Anhören:



Bei den Liedern selbst
gibt es aber auch noch
einen direkten Link zum
jeweiligen Lied!



Müde bin ich, geh zur Ruh



2. Hab ich Unrecht heut getan,
sieh es, lieber Gott, nicht an,
deine Gnad und Jesu Blut
macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt,
Gott, lass ruhn in deiner Hand,
alle Menschen, groß und klein,
sollen dir befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende Ruh,
nasse Augen schließe zu.
Lass den Mond am Himmel stehn
und die stille Welt besehn.

Hier kannst Du Dir
das Lied anhören:



Melodie: Volksweise (Taler, Taler, du musst wandern)
Text: Luise Hensel (1798 -1876)



Die Sterntaler

Ein Märchen der Gebrüder Grimm

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr hatte, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld.

Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: »Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.« Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: »Gott segne dir's,« und ging weiter. Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: »Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann.« Da tat es seine

Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror: da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin. Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: »Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben,« und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin.

Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel, und waren lauter blanke Taler; und obgleich es sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtag.



Guten Abend, gut' Nacht

Zart bewegt

The musical score is written for a single voice in 3/4 time, E-flat major. It consists of four staves. The first staff begins with a treble clef and a key signature of two flats. The melody is simple and melodic. The lyrics are written below the notes. The second staff continues the melody. The third staff continues the melody. The fourth staff ends with a double bar line. The lyrics are: 1. Gu-ten A - bend, gut' Nacht, mit Ro - sen be - dacht, mit Näg - lein* be - steckt, schlupf un - ter die Deck. Mor-gen früh, wenn Gott will, wirst du wie - der ge - weckt, mor-gen früh, wenn Gott will, wirst du wie - der ge - weckt.

1. Gu-ten A - bend, gut' Nacht, mit Ro - sen be - dacht, mit Näg - lein* be - steckt, schlupf un - ter die Deck. Mor-gen früh, wenn Gott will, wirst du wie - der ge - weckt, mor-gen früh, wenn Gott will, wirst du wie - der ge - weckt.

2. Guten Abend, gut' Nacht,
von Englein bewacht,
die zeigen im Traum
dir Christkindleins Baum.
Schlaf nun selig und süß,
schau im Traum 's Paradies,
schlaf nun selig und süß,
schau im Traum 's Paradies.

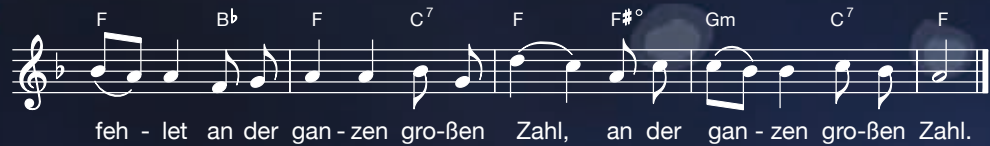
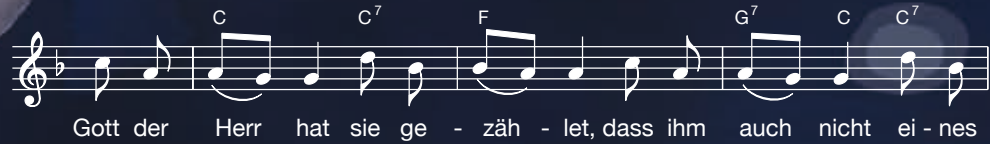
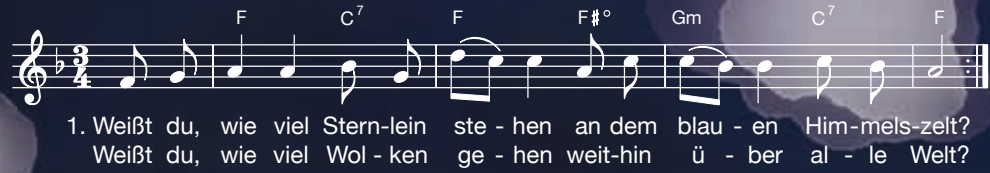
Melodie: Johannes Brahms (1833–1897), Nr. 4 aus »Fünf Lieder für eine Stimme« op. 49, nach einer Volksweise
Text: »Des Knaben Wunderhorn«, 1808 (Strophe 1), Georg Scherer 1824–1909 (Strophe 2)

* Näglein sind unsere heutigen Gewürznelken, die in früheren Zeiten an die Wiege gesteckt wurden, um Krankheiten und Insekten fernzuhalten.

Hier geht's
zum Lied!



Weißt du, wieviel Sternlein stehen?



2. Weißt du, wie viel Mücklein spielen
in der heißen Sonnenglut,
wie viel Fischlein auch sich kühlen
in der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen,
dass sie all ins Leben kamen,
dass sie nun so fröhlich sind,
dass sie nun so fröhlich sind.

3. Weißt du, wie viel Kinder frühe
stehn aus ihrem Bettlein auf,
dass sie ohne Sorg und Mühe
fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
seine Lust, sein Wohlgefallen;
kennt auch dich und hat dich lieb,
kennt auch dich und hat dich lieb,

Du kennst das Lied nicht?
Hier wird es Dir vorgesungen:



Frau Holle

Ein Märchen der Gebrüder Grimm

Eine Witwe hatte zwei Töchter, davon war die eine schön und fleißig, die andere hässlich und faul. Sie hatte aber die hässliche und faule, weil sie ihre rechte Tochter war, viel lieber, und die andere musste alle Arbeit tun und das Aschenputtel im Hause sein. Das arme Mädchen musste sich täglich auf die große Straße bei einem Brunnen setzen, und musste soviel spinnen, dass ihm das Blut aus den Fingern sprang.

Nun trug es sich zu, dass die Spule einmal ganz blutig war, da bückte es sich damit in den Brunnen und wollte sie abwaschen; sie sprang ihm aber aus der Hand und fiel hinab. Es weinte, lief zur Stiefmutter und erzählte ihr das Unglück. Sie schalt es aber so heftig und war so unbarmherzig, dass sie sprach: »Hast du die Spule hinunterfallen lassen, so hol sie auch wieder herauf.« Da ging das Mädchen zu dem Brunnen zurück und wusste nicht, was es anfangen sollte, und in seiner Herzensangst sprang es in den Brunnen hinein, um die Spule zu holen. Es verlor die Besinnung, und als es erwachte und wieder zu sich selber kam, war es auf einer schönen Wiese, wo die Sonne schien und viel tausend Blumen

standen. Auf dieser Wiese ging es fort und kam zu einem Backofen, der war voller Brot; das Brot aber rief: »Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich: ich bin schon längst ausgebacken.« Da trat es herzu und holte mit dem Brotschieber alles nacheinander heraus.

Danach ging es weiter und kam zu einem Baum, der hing voll Äpfel, und rief ihm zu: »Ach schüttle mich, schüttle mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif.« Da schüttelte es den Baum, dass die Äpfel fielen als regneten sie, und schüttelte bis keiner mehr oben war; und als es alle in einen Haufen zusammengelegt hatte, ging es wieder weiter.

Endlich kam es zu einem kleinen Hause, daraus schaute eine alte Frau, weil sie aber so große Zähne hatte, ward ihm angst, und es wollte fortlaufen. Die alte Frau aber rief ihm nach: »Was fürchtest du dich, liebes Kind? Bleib bei mir, wenn du alle Arbeit im Hause ordentlich tun willst, so soll dir's gut gehen. Du musst nur achtgeben, dass du mein Bett gut machst und es fleißig aufschüttelst, dass die Federn fliegen, dann schneit es in der Welt; ich bin die Frau Holle.« Weil die Alte ihm so gut zusprach,





so fasste sich das Mädchen ein Herz, willigte ein und begab sich in ihren Dienst. Es besorgte auch alles nach ihrer Zufriedenheit und schüttelte ihr das Bett immer gewaltig auf, dass die Federn wie Schneeflocken umherflogen; dafür hatte es auch ein gut Leben bei ihr, kein böses Wort und alle Tage Gesottenes und Gebratenes. Nun war es eine Zeitlang bei der Frau Holle, da ward es traurig und wusste anfangs selbst nicht, was ihm fehle, endlich merkte es, dass es Heimweh war; ob es ihm hier gleich viel tausendmal besser ging als zu Hause, so hatte es doch ein Verlangen dahin. Endlich sagte es zu ihr: »Ich habe den Jammer nach Hause gekriegt, und wenn es mir auch noch so gut hier unten geht, so kann ich doch nicht länger bleiben, ich muss wieder

hinauf zu den Meinigen.« Die Frau Holle sagte: »Es gefällt mir, dass du wieder nach Hause verlangst, und weil du mir so treu gedient hast, so will ich dich selbst wieder hinaufbringen.«

Sie nahm es darauf bei der Hand und führte es vor ein großes Tor. Das Tor ward aufgetan, und wie das Mädchen gerade darunter stand, fiel ein gewaltiger Goldregen, und alles Gold blieb an ihm hängen, sodass es über und über davon bedeckt war. »Das sollst du haben, weil du so fleißig gewesen bist,« sprach die Frau Holle und gab ihm auch die Spule wieder, die ihm in den Brunnen gefallen war. Darauf ward das Tor verschlossen, und das Mädchen befand sich oben auf der Welt, nicht weit von seiner

Mutter Haus. Und als es in den Hof kam, saß der Hahn auf dem Brunnen und rief:

*»Kikeriki,
unsere goldene Jungfrau ist wieder hie.«*

Da ging es hinein zu seiner Mutter, und weil es so mit Gold bedeckt ankam, ward es von ihr und der Schwester gut aufgenommen. Das Mädchen erzählte alles was ihm geschehen war, und als die Mutter hörte, wie es zu dem großen Reichtum gekommen war, wollte sie der anderen hässlichen und faulen Tochter gern dasselbe Glück verschaffen. Sie musste sich an den Brunnen setzen und spinnen; und damit ihre Spule blutig ward, stach sie sich in den Finger und stieß sich die Hand in die Dornhecke. Dann warf sie die Spule in den Brunnen und sprang selber hinein. Sie kam, wie die andere, auf die schöne Wiese und ging auf demselben Pfade weiter.

Als sie zu dem Backofen gelangte, schrie das Brot wieder: »Ach, zieh mich raus, zieh mich raus, sonst verbrenn ich, ich bin schon längst ausgebacken.« Die Faule aber antwortete: »Da hätt ich Lust, mich schmutzig zu machen,« und ging fort. Bald kam sie zu dem Apfelbaum, der rief: »Ach schüttle mich, schüttle mich, wir Äpfel sind alle miteinander reif.« Sie antwortete aber: »Du kommst mir recht, es könnte mir einer auf

den Kopf fallen,« und ging damit weiter. Als sie vor der Frau Holle Haus kam, fürchtete sie sich nicht, weil sie von ihren großen Zähnen schon gehört hatte und verdingte sich gleich zu ihr.

Am ersten Tage war sie wohl fleißig und folgte der Frau Holle, wenn sie ihr etwas sagte, denn sie dachte an das viele Gold, das sie ihr schenken würde; am zweiten Tage aber fing sie schon an zu faulenz, am dritten noch mehr, da wollte sie morgens gar nicht aufstehen. Sie machte auch der Frau Holle das Bett nicht, wie sich's gebührte, und schüttelte es nicht, dass die Federn aufflogen. Das ward die Frau Holle bald müde und sagte ihr den Dienst auf. Die Faule war das wohl zufrieden und meinte, nun würde der Goldregen kommen; die Frau Holle führte sie auch zu dem Tor, als sie aber darunter stand, ward statt des Goldes ein großer Kessel voll Pech ausgeschüttet. »Das ist zur Belohnung deiner Dienste,« sagte die Frau Holle und schloss das Tor zu. Da kam die Faule heim, aber sie war ganz mit Pech bedeckt, und der Hahn auf dem Brunnen, als er sie sah, rief:

*»Kikeriki,
unsere schmutzige Jungfrau ist wieder hie.«*

Das Pech aber blieb fest an ihr hängen und wollte, solange sie lebte, nicht abgehen.

Der Mond ist aufgegangen

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein pran - gen am
Him - mel hell und klar. Der Wald steht schwarz und schwei - get, und
aus den Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.

The musical score is written in G major, 4/4 time. It consists of three staves. The first staff contains the first line of the song, the second staff the second line, and the third staff the third line. Chords are indicated above the notes: Gm, C, F, Dm, Gm, C7, F, Dm, Gm, C, F, Dm, Gm, C, F.

2. Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.

Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglichs trauen,
nicht Eitelkeit uns freun;
lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6. Wollst endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod;
und wenn du uns genommen,
lass uns in' Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott.

Hier kannst
Du Dir das
Lied anhören:



Die Wichtelmänner

Ein Märchen der Gebrüder Grimm

Es war ein Schuster ohne seine Schuld so arm geworden, dass ihm nichts mehr übrig blieb als Leder für ein einziges Paar Schuhe. Nun schnitt er am Abend die Schuhe zu, die wollte er am nächsten Morgen in Angriff nehmen; und weil er ein gutes Gewissen hatte, so legte er sich ruhig zu Bett, befahl sich dem lieben Gott und schlief ein.

Morgens, nachdem er sein Gebet verrichtet hatte und sich zur Arbeit niedersetzen wollte, so standen die beiden Schuhe fix und fertig auf seinem Tisch. Er wunderte sich und wusste nicht, was er dazu sagen sollte. Er nahm die Schuhe in die Hand, um sie näher zu betrachten. Sie waren so sauber gearbeitet, dass kein Stich daran falsch war, gerade so, als ob es ein Meisterstück wäre. Bald darauf trat auch schon ein Käufer ein, und weil ihm die Schuhe so gut gefielen, so bezahlte er mehr als gewöhnlich dafür, und der Schuster konnte von dem Geld Leder für zwei Paar Schuhe erhandeln. Er schnitt sie abends zu und wollte am nächsten Morgen mit frischem Mut an die Arbeit gehen, aber er brauchte es nicht, denn als er aufstand, waren sie schon fertig, und es blieben auch nicht die Käufer aus, die ihm

soviel Geld gaben, dass er Leder für vier Paar Schuhe einkaufen konnte. Er fand früh morgens auch die vier Paar fertig. Und so ging's immer fort, was er abends zuschnitt, das war am Morgen verarbeitet, sodass er bald wieder sein ehrliches Auskommen hatte und endlich ein wohlhabender Mann ward.

Nun geschah es eines Abends, kurz vor Weihnachten, als der Mann wieder zugeschnitten hatte, dass er vor dem Schlafengehen zu seiner Frau sprach: »Wie wär's, wenn wir diese Nacht aufblieben, um zu sehen, wer uns solche hilfreiche Hand leistet?« Die Frau war's zufrieden und steckte ein Licht an. Darauf verbargen sie sich in den Stubenecken, hinter den Kleidern, die da aufgehängt waren und gaben acht.

Als es Mitternacht war, da kamen zwei kleine, niedliche nackte Männlein, setzten sich vor des Schusters Tisch, nahmen alle zugeschnittene Arbeit zu sich und fingen an mit ihren Fingerlein so behend und schnell zu stechen, zu nähen, zu klopfen, dass der Schuster vor Verwunderung die Augen nicht abwenden konnte. Sie ließen nicht nach, bis alles zu Ende gebracht war und fertig

auf dem Tische stand, dann sprangen sie schnell fort.

Am anderen Morgen sprach die Frau: »Die kleinen Männer haben uns reich gemacht, wir müssten uns doch dankbar dafür zeigen. Sie laufen so herum, haben nichts am Leib und müssen frieren. Weißt du was? Ich will Hemdlein, Rock Wams und Höslein für sie nähen, auch jedem ein Paar Strümpfe stricken. Mach du jedem ein Paar Schühlein dazu.« Der Mann sprach: »Das bin ich wohl zufrieden,« und abends, wie sie alles fertig hatten, legten sie die Geschenke statt der zugeschnittenen Arbeit zusammen auf den Tisch und versteckten sich dann, um mit anzusehen, wie sich die Männlein dazu anstellen würden. Um Mitternacht kamen sie

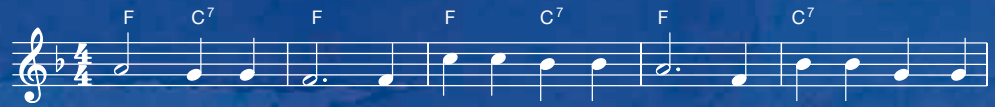
herangesprungen und wollten sich gleich an die Arbeit machen. Als sie aber kein zugeschnittenes Leder, sondern die niedlichen Kleidungsstücke fanden, wunderten sie sich erst, dann aber zeigten sie eine gewaltige Freude. Mit der größten Geschwindigkeit zogen sie sich an, strichen die schönen Kleider am Leib und sangen:

»Sind wir nicht Knaben glatt und fein?
was sollen wir länger Schuster sein!«

Dann hüpfen und tanzten sie, sprangen über Stühle und Bänke. Endlich tanzten sie zur Tür hinaus. Von nun an kamen sie nicht wieder, dem Schuster aber ging es wohl, so lange er lebte und es glückte ihm alles was er unternahm.



Schlaf, Kindlein, schlaf



1. Schlaf, Kind-lein, schlaf! Der Va - ter hüt' die Schaf, die Mut-ter schüt-telt's



Bäu-me - lein, da fällt he - rab ein Träu-me - lein. Schlaf, Kind-lein, schlaf!

2. Schlaf, Kindlein, schlaf!

Am Himmel ziehn die Schaf.
Die Sterne sind die Lämmerlein,
der Mond, der ist das Schäferlein.
Schlaf, Kindlein, schlaf!

3. Schlaf, Kindlein, schlaf!

So schenk ich dir ein Schaf
mit einer goldnen Schelle fein,
das soll dein Spielgeselle sein.
Schlaf, Kindlein, schlaf

Lass Dir das Lied
doch vorsingen!





Läuschen und Flöhchen

Nach einem Märchen der Gebrüder Grimm

Ein Läuschen und ein Flöhchen die lebten zusammen in einem Haushalte und brauten das Bier in einer Eierschale. Da fiel das Läuschen hinein und verbrannte sich. Darüber fing das Flöhchen an, laut zu schreien. Da sprach die kleine Stubentür: »Was schreist du, Flöhchen?« »Weil Läuschen sich verbrannt hat.«

Da fing das Türchen an, zu knarren. Da sprach ein Besenchen in der Ecke: »Was knarrst du, Türchen?« »Soll ich nicht knarren?

Läuschen hat sich verbrannt,
Flöhchen weint.«

Da fing das Besenchen an, entsetzlich zu kehren. Da kam ein Wägelchen vorbei und sprach: »Waskehrst du, Besenchen?« »Soll ich nicht kehren?

Läuschen hat sich verbrannt,
Flöhchen weint,
Türchen knarrt.«

Da sprach das Wägelchen: »So will ich rennen,« und fing an, entsetzlich zu rennen. Da sprach das Mistchen, an dem es vorbei-

rannte: »Was rennst du, Wägelchen?« »Soll ich nicht rennen?

Läuschen hat sich verbrannt,
Flöhchen weint,
Türchen knarrt,
Besenchen kehrt.«

Da sprach das Mistchen: »So will ich entsetzlich brennen,« und fing an, in hellem Feuer zu brennen. Da stand ein Bäumchen neben dem Mistchen, das sprach: »Mistchen, warum brennst du?« »Soll ich nicht brennen?

Läuschen hat sich verbrannt,
Flöhchen weint,
Türchen knarrt,
Besenchen kehrt,
Wägelchen rennt.«

Da sprach das Bäumchen: »So will ich mich schütteln,« und fing an, sich zu schütteln, dass alle seine Blätter abfielen. Das sah ein Mädchen, das mit seinem Wasserkrügelchen heran kam und sprach: »Bäumchen, was schüttelst du dich?« »Soll ich mich nicht schütteln?

Läuschen hat sich verbrannt,
Flöhchen weint,
Türchen knarrt,
Besenchen kehrt,
Wägelchen rennt,
Mistchen brennt.«

Da sprach das Mädchen: »So will ich
mein Wasserkrügelchen zerbrechen,« und
zerbrach das Wasserkrügelchen. Da sprach
das Brunnlein, aus dem das Wasser quoll:
»Mädchen, was zerbrichst du dein
Wasserkrügelchen?«
»Soll ich mein Wasserkrügelchen nicht
zerbrechen?

Läuschen hat sich verbrannt,
Flöhchen weint,
Türchen knarrt,
Besenchen kehrt,
Wägelchen rennt,
Mistchen brennt,
Bäumchen schüttelt sich.«

»Ei, sagte das Brunnchen, »so will ich an-
fangen zu fließen,« und fing an entsetzlich
zu fließen. Und das Wasser hat alles weg-
geschwemmt, das Mädchen, das Bäum-
chen, das Mistchen, das Wägelchen, das
Besenchen, das Türchen, das Flöhchen,
das Läuschen, alles miteinander.



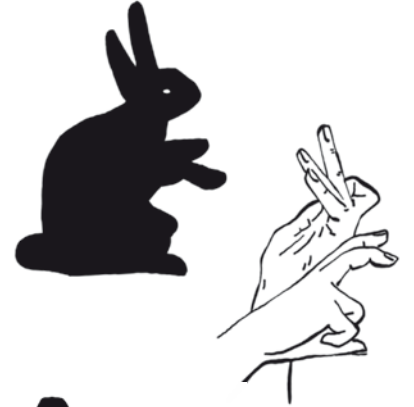
Schattenbilder

Ein Gedicht von Elisabeth Dauthendey (1854–1943)

Meine zwei Hände und deine,
deine zehn Finger und meine,
die können gar feine Kunststücke machen,
Gar drollige, schnurrige, niedliche Sachen.
Nichts brauchst du dazu als eine Wand,
ein Licht auf dem Tisch und etwas Verstand.

Dann drehe und krümme die zehn Gesellen,
dass sie dir allerhand Bildlein stellen:
Ein Häslein mit Ohren und Pfötlein gar fein,
ein Kätzlein, ein Bär und ein Vögelein
erscheinen nun plötzlich auf der Wand
als Gäste aus heimlichem Schattenland.
Sie wackeln und tanzen und springen daher
und all, die es sehen, freuen sich sehr.
Es lachen Vater, Mutter und Kind
und all die andern, die drum herum sind.

Ja, deine zwei Hände und meine,
und meine zehn Finger und deine,
die zaubern gar schnell an eine Wand
viel schnurrige Bilder aus Schattenland.



Wie kommt die JOKA-Matratze in dein Bett?

Hast du dich schon mal gefragt, warum man auf einer JOKA Matratze so gut schlafen kann? Das liegt an einer Geschichte, die schon über 100 Jahre alt ist!



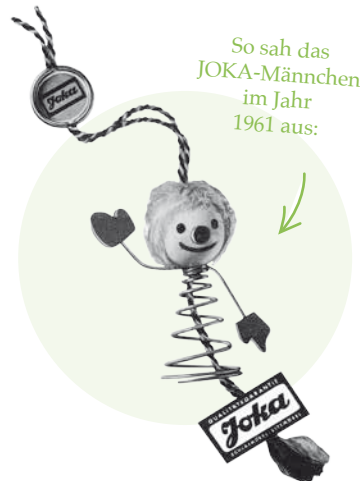
Das ist Johann Kapsamer in jungen Jahren.

Alles begann mit einem schlechten Bett

Stell dir vor, vor mehr als 100 Jahren (im Jahr 1921) war ein junger Mann namens **Johann Kapsamer** unzufrieden mit seinem Bett. Er fand es einfach ungemütlich! Also beschloss er in Schwanenstadt, selbst bessere Betten zu bauen. Er gründete die Firma JOKA – der Name setzt sich ganz einfach aus den ersten Buchstaben seines Namens zusammen: **Johann Kapsamer**. Heute wird das Familienunternehmen von seinen Urenkelkindern geführt.

Das JOKA-Männchen: Dein kleiner Begleiter

Seit 1961 gibt es ein ganz besonderes Markenzeichen: das **JOKA-Männchen**. Früher war es aus Draht und Blech, heute ist es bunter und wird von fleißigen Helfern zusammengebaut. Das Tolle daran: Jedes Mal, wenn eine Matratze oder ein Möbelstück unser Werk verlässt, reist ein JOKA-Männchen als kleiner Glücksbringer mit, direkt zu dir nach Hause. Es zeigt dir: »Das ist ein echtes JOKA-Stück!«.



So sah das JOKA-Männchen im Jahr 1961 aus:

Der Zauber-Kern (Das Innere der Matratze)

In unserer Fabrik in Oberösterreich bauen wir das Herz der Matratze: **den Kern**. Begonnen haben wir mit Federkern, später kam der Taschenfederkern und zuletzt das patentierte FlexiNet®-System dazu. Wir benutzen dafür einen speziellen Schaumstoff, der fast so leicht wie eine Wolke ist. Das Besondere daran: Die FlexiNet®-Matratzen werden wie ein Zopf von Hand geflochten. Das sorgt dafür, dass immer frische Luft durch die Matratze fließen kann und es im Bett gemütlich trocken bleibt.



Schau mal! Aus diesem Kuddelmuddel macht Katharina in Windeseile einen super Matratzenkern



Flugs wird der Bezug genäht und auf die Matratze gestülpt

Schicke Kleider (Der Bezug)

Damit die Matratze kuschelig weich ist, bekommt sie ein »Kleid« – **den Bezug**. In unserer Näherei arbeiten Profis an Nähmaschinen und zaubern aus tollen Stoffen die Hülle. Wir benutzen dafür auch recycelte Materialien. Das bedeutet, dass manche unserer Stoffe auch aus einem Material bestehen, das vorher mal etwas ganz anderes war, z. B. ein T-Shirt. Das spart Rohstoffe und Energie und das wiederum ist gut für die Natur.

Handarbeit mit Herz

Bei JOKA wird vieles noch mit der Hand gemacht – genau wie damals beim Firmengründer. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen genau, wie man Matratzen und Betten macht, die ganz lange halten. Und weil unsere Matratzen so langlebig sind, muss man sie nicht so schnell wegwerfen – das ist super für die Umwelt!



Der Weg zu dir

Wenn die Matratze fertig ist, reist sie zu unseren **Schauräumen oder JOKA Fachhändlern**. Das sind Experten ganz in deiner Nähe. Deine Eltern können dort mit dir hingehen und Probeliegen. Alle Infos dazu findest du auf unserer Website unter www.joka.at. Hast du das richtige Bett oder die richtige Matratze gefunden, kommt es mit dem JOKA-Lastkraftwagen direkt zu dir nach Hause!



Mit diesem Lkw kommt deine Matratze dann zu dir nach Hause!

Unsere Betten und Polstermöbel

Neben Matratzen machen wir in unserem Werk in Schwanenstadt auch noch ganz viel andere Möbel: Betten, Sofas und Verwandlungsmöbel. Weißt du was Verwandlungsmöbel sind? Das sind richtige Zaubermöbel! Zum einen kannst du sie als Sofa nutzen und zum anderen, falls Oma, Opa oder jemand anderes aus deiner Familie dich und deine Eltern besuchen kommt, kannst du sie ganz schnell in ein Bett verwandeln. Das geht so einfach, dass auch du das schaffst!

Schau mal! Hier haben wir ein paar Fotos von unseren Möbeln:





Die Reise zum gemütlichsten Sofa der Welt

Es war einmal ein kleines Stück Holz namens Albero. Albero lag in einer Werkstatt und träumte davon, etwas ganz Besonderes zu werden. »Was wird wohl aus mir?«, fragte er neugierig.

Eines Morgens kam eine freundliche Handwerkerin vorbei. Sie nahm Albero und viele andere Holzstücke und baute daraus ein stabiles Gerüst. »Jetzt bist du das Skelett eines Sofas!«, sagte sie lächelnd. Albero war stolz. Doch das Sofa war noch ziemlich hart und gar nicht gemütlich.

Da kam ein fröhlicher Lattenrost aus vielen schmalen Holzleisten herein. »Hallo zusammen!«, rief er. »Ich Sorge dafür, dass das Sofa stark und bequem wird!« Die Handwerkerin befestigte den Lattenrost auf dem Gestell. Die Holzleisten konnten sich ein wenig bewegen und machten das Sitzen viel angenehmer. »Das fühlt sich schon viel besser an!«, sagte Albero.

Kurz darauf klopfte es an der Werkstatttür. Herein kam ein Taschenfederkern. In vielen kleinen Stofftaschen wohnten kleine Federn, die freundlich auf und ab wippten. »Guten Tag!«, sagten die Federn. »Wir

helfen dabei, dass das Sofa bequem ist und lange gemütlich bleibt.«

Die Handwerkerin legte den Taschenfederkern auf den Lattenrost. »Willkommen!«, sagte Albero. Doch noch fehlte etwas.

Da schwebte eine weiche Schaumstoffwolke herein. »Und ich Sorge für die Kuscheligkeit!«, sagte sie lächelnd.

Sie legte sich auf den Taschenfederkern und machte die Sitzfläche besonders weich und gemütlich. Jetzt fühlte sich das Sofa schon fast perfekt an.

Da erschien ein wunderschöner Stoff in einem warmen Blauton. »Darf ich euer Mantel sein?«, fragte er freundlich. »Sehr gern!«, antworteten Albero, der Lattenrost, der Taschenfederkern und die Schaumstoffwolke. Der Stoff wurde sorgfältig über alles gezogen. Nun sah das Sofa nicht nur gemütlich aus, sondern auch wunderschön.

Als alles fertig war, wurde es in ein neues Zuhause gebracht. Dort wohnte ein kleines Kind namens Mia. Nach einem langen Tag setzte sie sich auf das Sofa, las ihr Lieblingsbuch und kuschelte sich in eine Decke. »Oh, wie bequem!«, sagte sie glücklich.

Albero freute sich. Genau davon hatte er immer geträumt.

Am Abend wurde Mia müde. Sie legte ihren Kopf an die Sofalehne und schloss die Augen. Draußen funkelten die Sterne am Himmel. Leise flüsterte Albero seinen Freunden zu: »Jetzt weiß ich, warum wir gebaut wurden. Damit Menschen sich ausruhen, Geschichten hören und schöne Träume haben können.«

Der Lattenrost knarrte leise vor Freude. Die kleinen Federn im Taschenfederkern wippten sanft hin und her. Die Schaumstoffwolke seufzte gemütlich. Und der blaue Stoff raschelte ganz leise. Dann wurde es still.

Und während Mia friedlich schlief, träumte das Sofa davon, noch viele Jahre lang ein Ort für Geschichten, Lachen, Kuscheln und süße Träume zu sein. Gute Nacht.



Hier findest du JOKA

JOKA-SCHAURÄUME

1010 **WIEN**, Stubenring 12, Tel. +43 (0)7673/7451-322, wien1@joka.at

1120 **WIEN**, Sagedergasse 50, Tel. +43 (0)7673/7451-321, wien12@joka.at

4690 **SCHWANENSTADT**, Salzburger Straße 22a, Tel. +43 (0)7673/7451-338, schwanenstadt@joka.at

5020 **SALZBURG**, Sterneckstraße 11, Tel. +43 (0)7673/7451-325, salzburg@joka.at

6020 **INNSBRUCK**, Reichenauerstraße 19, Tel. +43 (0)7673/7451-330, innsbruck@joka.at

6923 **LAUTERACH**, Bundesstraße 95, Tel. +43 (0)7673/7451-328, lauterach@joka.at

8020 **GRAZ**, Annenstraße 47, Tel. +43 (0)7673/7451-323, graz@joka.at

9500 **VILLACH**, Völkendorferstraße 1, Tel. +43 (0)7673/7451-329, villach@joka.at

JOKA-KOMPETENZZENTREN

JOKA by Scharfmüller: 3151 **ST. PÖLTEN**, St. Georgener Hauptstraße 76, Tel. +43 (0)2742/88 51 51, office@scharfmueeller.at

JOKA by Gupfinger: 4020 **LINZ**, Humboldtstraße 11, Tel. +43 (0)7712 3261 732, joka.linz@gupfinger.at

JOKA by Kogler: 5730 **MITTERSILL**, Zeller Straße 16, Tel. +43 (0)6562/4612, office@wohnstudio-kogler.at

joka.at



Facebook



JOKA



PRONATURA

Instagram



JOKA WOHNTEN MIT CHANCE



PRONATURA JOKA WOHNTEN

Impressum

JOKA Kapsamer GmbH, Atzbacher Straße 17,
4690 Schwanenstadt, +43 (0) 7673 7451-0, info@joka.at, www.joka.at
Konzept, Design, Art Direktion: sit Designbureau, Linz
Illustrationen: Stefan Brandtmayr, Fotos: JOKA Kapsamer GmbH

Vielen Dank für die Schlaflieder an:
Gesang: Margit Kotek und Elisabeth Hochhauser, Musik: Paul Kotek

